

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 45

Artikel: Antisemitische Stossseufzer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lied von den drei Freiern.

(Der neuwählten Bundesversammlung gewidmet.)

Es zogen drei Freier fürbäß gen Bern,
Die Jungfer Helvetia freiten sie gern;
Bei ihr im prächtigen Bundespalast,
Da pflogen so gerne sie innige Rast.

Der Erste, ein Jüngling gar feurig-kühn,
Dem hochroth Wange und Mütze glüh'n,
Er beugt vor der Maid sich zum dritten Mal
Und siegesstolz spricht er: „Ich lieb' radikal!“

Der Zweit', „in den besten Jahren“ ein Mann,
Ein graues Kittelchen hatte er an,

Er beugt vor der Maid sich zum dritten Mal
Und demüthig spricht er: „Ich lieb' liberal!“

Der Dritte mit Bibel und Rosenkranz,
Umwalt von verwittertem Fülfanz,
Er beugt zum dritten Male sich tief:
„Ich liebe gar züchtig-konservativ!“

Doch zürnend die Maid zu den Dreien sich lehrt:
„Die Liebe in Worten, sie ist Nichts wert;
Die Liebe ist wahr, die im Herzen brennt
Und die man untrüglich in Thaten erkennt!“

○○ Zu den deutschen Reichstagswahlen. ○○

An die Beamten.

Nur Pflichterfüllung kann nicht frommen,
Wenn Ihr Euch wollt befördert sehn;
Ihr müßt auch täglich rückwärts gehn,
Sonst werdet Ihr nicht — vorwärts kommen.

Die Konservativen:

Was hilft's, daß man das Resultat bespricht?
Wir wollen uns damit nicht quälen.

Das Zentrum:

Wenn Zwei sich streiten, blüht der Dritte.

An Stöder:

Gib's denn in dieser Zeit
Noch wirklich solche Horden?
Ja! aber sie sind heut
Antisemitisch worden.

Erläuterung.

Unrichtigen Anschauungen und böswilligen Verläumdungen entgegen-
tretend, erklären wir hiermit, daß wir zur

Fortschritts-Partei

Die Berliner.

An den Reichstag.

Ja, deine Stimmen kannst du wohl,
Aber auch — deine Tage zählen.

Widerruf.

Die Nachricht, als wär' ich am Platzen, erkläre ich hiermit für eine
böswillige Verläumding. Die rühmlichst bekannte deutsche Geduld.

○○ Antisemitische Stobsenzer. ○○

Was half uns nun die Lenterei,
Die Schwenterie und Bänkerie,
Zu zügeln die Freidenkerie?
Was half uns nun die Quälerei,
Kratzhelerie und Zählerie,
Zu bändigen die Freiwählerie?
Was half uns uns're Spielerei,
Gästerei und Wühlerie
Und noch verschleenes Allerlei?
Was half uns das Dräuen,
Grotten, Schnauben,
Was das Bläuen,
Rollen, Schrauben,
Was Missionen,
Religionen,
Was all' das Schmieren, Reagiren,
Demonstriren, Terroristiren,
Agitiren, Zubilliren
Und daß wir gezeigt dem Volk die Tage?
Es war doch Alles nur — für die Räthe!

○○ Alle Sprichwörter in neuer Fassung. ○○

Was ein Schriftsteller werden will, muß sich bei Zeiten krümmen.
Wer Andern eine Grube gräbt, kommt selbst in den Nationalrath.
Wer den Nationalratsfessel nicht ehrt, ist keine 12,000 Franken wert.
Kandidatenreden sind Silber, Nationalrathschweigen ist Gold.
Den Ochsen, der das Maul hält, soll man dreschen.
Wer langsam geht, schont seine Schuhe.
Der Krug geht so lange zu Wasser, bis man ihn nach Bier schüttet.

○○ Den Sozialdemokraten. ○○

Nicht einen Mann habt endlich Ihr
Zum Reichstag ausgewählt.
Beim Fortschritt werden — merkt die Lehr' —
Die »Mackler« nicht gezählt.

○○ Feuilleton. ○○

Neuer Dekameron.

I.

Herr Flips war ein gutmütiger, wohlhabender, nicht unansehnlicher Junggesell, der außer seinem Stande ein schönes Häuschen besaß, das schon mancher Jungfrau, welche über die Luisenschlösser hinaus war, gewaltig begehrungs-wert erschien war. Außerdem hatte Herr Flips ein Sprichwort. Das hieß »Festina lentea.« Er hätte wohl ebenso gut »Eile mit Weile« sagen können, aber er liebte es einmal den Leuten zu imponieren und wandte seinen einzigen lateinischen Schatz, den er einst von einem Quartaner gehört, bei jeder Gelegenheit an, wie er sagte, um ihn nicht zu vergessen. Denn er hatte wohl ein gutes Herz, aber ein schlechtes Gedächtniß und litt oft an Gedankenlosigkeit, eine heutzutage Eigenschaft, welche man bei Politikern und Gelehrten mit dem Namen Berstreuthheit bezeichnet.

Plötzlich indessen hatte Herr Flips eingesehen, daß es dennoch nicht gut thue, wenn der Mensch allein sei und er war zum Entschluß gekommen, sich ein Weib zu nehmen, und zwar war es des reichen Bierbrauers Kunzel sein Töchterlein, das sein Herz gesangen hat. Sie zählte zwar auch schon ihre dreißig Sommer, aber das war ihm gerade Recht, denn er sah voraus, daß sie nicht allzu große Ansprüche machen würde. Der Vater war mit dieser Werbung einverstanden, vermutlich die Tochter auch und so erwartete man denn im Hause des Bierbrauers den Moment, da Herr Flips erscheinen würde. Er hatte dem künftigen Schwiegervater zugesagt, daß dies innerhalb dreier Tage geschehen sollte und beschloß also nunmehr, da schon zwei Tage verronnen waren, morgen hinzugehen und seine Werbung anzubringen.

II.

Am andern Tage aber regnete es in Strömen. Festina lente! sagte Herr Flips, setzte sich ans Fenster und begann die Regentropfen zu zählen,

bis es wieder Abend wurde und er sich mit dem Gedanken zu Bett legte, daß es wohl einmal wieder aufhören werde zu regnen.

III.

Herr Flips lag noch im Bett, als der Briefbote kam und einen Brief brachte. Dies ungewöhnliche Ereigniß setzte ihn in eine ziemliche Aufregung und mißtrauisch beobachtete er das Schreiben von allen Seiten. Ich werde den Brief am Abend öffnen, sagte Herr Flips, festina lente! und legte ihn auf den Tisch. Als er zu Bett ging, öffnete er denselben endlich. Das war der Inhalt: »Geehrter Herr! Ich sollte meinen, daß wenn Ehrenmänner ihr Wort geben, sie dasselbe auch einlösen. Ich erwarte sie daher. Achtungsvoll Kunzel.« Der Mann hat Recht, sagte Herr Flips, ich werde morgen hingehen und meine Werbung anbringen. Um es nicht zu vergessen, machte er sich einen Knoten in's Taschentuch.

(Fortsetzung folgt.)